

entgegengesetzte Bedeutung haben, werden als *Antonympaare* bzw. *Quasi-Antonympaare* bezeichnet. Ebenso wie die synonymen Tiermetapherpaare bereichern auch diese antonymen TMn den Wortschatz der Sprache. Dieses Phänomen tritt sowohl innerhalb einer Sprache als auch zwischen zwei Sprachen auf. Wenn jemand z.B. ein gutes Gedächtnis hat, sagt man im Dn *Er hat ein Gedächtnis wie ein Elefant*. Im Gegensatz dazu steht: *Er hat ein Gedächtnis wie ein Hase*, was sich auf ein schwaches Gedächtnis bezieht. Über einen Frühaufsteher sagt man im Dn, daß er “mit den Hühnern aufsteht”, im Cn dagegen *ye<sup>4</sup>mao<sup>1</sup>zi* 夜貓子 (Nacht-Kätzchen; Eule – Nachtmensch) für jemanden, der spät ins Bett geht.

Andere Beispiele für Antonympaare im Cn und im Dn sind folgende:

### 2.1.2.1 Chinesische Antonympaare

- *bing<sup>1</sup>huang<sup>1</sup>ma<sup>3</sup>luan<sup>4</sup>* 兵荒馬亂 (Soldaten aufgeregt, Pferde im Chaos – Kriegswirren) ↔ *ji<sup>1</sup>quan<sup>3</sup>xiang<sup>1</sup>wen<sup>2</sup>* 雞犬相聞 (Hähne und Hunde hören einander – ein friedliches Bild)
- *niu<sup>2</sup>tou<sup>2</sup>ma<sup>3</sup>mian<sup>4</sup>* 牛頭馬面 (Ochsenkopf und Pferdegesicht – häßlich; Dämon) ↔ *chen<sup>2</sup>yu<sup>2</sup>luo<sup>4</sup>yan<sup>4</sup>* 沈魚落雁 ({von einer Frau} so schön, daß der Fisch seine Häßlichkeit auf dem Grund versteckt und die Wildgans vor Scham herunterfällt)
- *lai<sup>4</sup>ha<sup>2</sup>ma<sup>2</sup>* 癩蛤蟆 (Kröte – ein häßlicher Mensch) ↔ *mei<sup>3</sup>tian<sup>1</sup>e<sup>2</sup>* 美天鵝 (schön-Schwan – eine Schönheit)
- *diao<sup>4</sup>hu<sup>3</sup>li<sup>2</sup>shan<sup>1</sup>* 調虎離山 (den Tiger vom Berg weglocken; ein Ablenkungsmanöver durchführen) ↔ *zong<sup>4</sup>hu<sup>3</sup>gui<sup>1</sup>shang<sup>1</sup>* 縱虎歸山 (den Tiger in die Berge zurückkehren lassen – einen Bösewicht wieder freilassen)
- *feng<sup>4</sup>mao<sup>2</sup>lin<sup>2</sup>jiao<sup>3</sup>* 鳳毛麟角 ({so rar wie} eine Phönixfeder und Einhornhörner – sehr seltener und wertvoller Gegenstand oder Mensch; Mensch von außergewöhnlichen Qualitäten; eine seltene Kostbarkeit; eine Rarität) ↔ *duo<sup>1</sup>ru<sup>2</sup>niu<sup>2</sup>mao<sup>2</sup>* 多如牛毛 ({Zahlreich} wie die Haare eines Ochsen; unzählig)
- *jin<sup>1</sup>niao<sup>3</sup>* 金鳥 (Gold-Vogel – die Sonne) ↔ *yu<sup>4</sup>tu<sup>4</sup>* 玉兔 (Jadehase – der Mond)
- *hua<sup>4</sup>long<sup>2</sup>dian<sup>3</sup>jing<sup>1</sup>* 畫龍點睛 (auf das Bild eines Drachen die Pupillen auftupfen – das Wesentliche mit einem treffenden Wort erfassen; den letzten Schliff geben) ↔ *hua<sup>4</sup>she<sup>2</sup>tian<sup>1</sup>zu<sup>2</sup>* 畫蛇添足 (eine Schlange malen und Füße hinzuzeichnen – etwas Überflüssiges tun; Holz in den Wald tragen; Eulen nach Athen tragen)
- *jing<sup>1</sup>gong<sup>1</sup>zhi<sup>1</sup>niao<sup>3</sup>* 驚弓之鳥 (Ein vom Bogen aufgeschreckter Vogel – Jemand hat Angst bekommen) ↔ *chu<sup>1</sup>sheng<sup>1</sup>zhi<sup>1</sup>du<sup>2</sup>* 初生之犢 (Ein neugeborenes Kalb – Junges Blut hat Mut)
- *men<sup>2</sup>ke<sup>3</sup>luo<sup>2</sup>que<sup>4</sup>* 門可羅雀 (vor dem Tor kann man Spatzen fangen – das Haus wird sehr selten besucht) ↔ *che<sup>1</sup>ma<sup>3</sup>ying<sup>2</sup>men<sup>2</sup>* 車馬盈門 (Wagen-Pferd-voll-Tor – viel Besuch)

### 2.1.2.2 Deutsche Antonympaare

- heuriger Hase, junger Hase ↔ alter Hase, alter Hirsch

- großer Fisch, dicker Fisch ↔ kleiner Fisch
- sauwohl ↔ sauschlecht
- Froschperspektive ↔ Vogelperspektive, Vogelschau
- tolle/süße/flotte Biene ↔ graue Maus
- stumm wie ein Fisch ↔ geschwätzig wie eine Elster
- Bären (bärisch) ↔ Bullen (bullisch)
- wie ein Fisch auf dem Lande ↔ wie der Fisch in seinem Element
- wie ein Pferd arbeiten ↔ sich aalen, auf der faulen Bärenhaut liegen
- Schwanenhals ↔ Stiernacken
- Affenhitze, Hundstagshitze, Bullenhitze ↔ Saukälte, Bärenkälte
- Sein Huhn im Topfe haben ↔ Hundeleben
- vom Pferd auf den Esel kommen ↔ auf den Hund kommen, auf den Hund bringen

### 2.1.2.3 Chinesisch-Deutsche Antonympaare

- Hasenfuß ↔ *hu<sup>3</sup>dan<sup>3</sup>* 虎膽 (Tigergallenblase – sehr mutig)
- Pudeldick ↔ *shou<sup>4</sup>pi<sup>2</sup>hou<sup>2</sup>* 瘦皮猴 (Dünnhautaffe – sehr dünner Mensch)
- Man soll nicht zwei Hasen auf einmal jagen ↔ *yi<sup>4</sup>shi<sup>2</sup>liang<sup>2</sup>niao<sup>3</sup>* 一石兩鳥 (mit einem Stein zwei Vögel abschießen – zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen)
- fleißig wie eine Ameise ↔ *lan<sup>3</sup>zhu<sup>1</sup>* 懶豬 (faule Sau), *lan<sup>3</sup>duo<sup>4</sup>chong<sup>2</sup>* 懶惰蟲 (fauler Wurm – Faulenzer)
- Rabenstimme ↔ *huang<sup>2</sup>ying<sup>1</sup>chu<sup>1</sup>gu<sup>3</sup>* 黃鶯出谷 (Pirole aus dem Tal – sehr schöner Gesang)
- Affenfratze ↔ *chen<sup>2</sup>yu<sup>2</sup>luo<sup>4</sup>yan<sup>4</sup>* 沈魚落雁 ({von einer Frau} so schön, daß der Fisch seine Häßlichkeit auf dem Grund versteckt und die Wildgans vor Scham herunterfällt)
- schwimmt wie ein Fisch ↔ *han<sup>4</sup>ya<sup>1</sup>zi* 旱鴨子 (Land-Ente – Laufente; eine Person, die nicht schwimmen kann)
- Das ist hier der reinste Taubenschlag ↔ *men<sup>2</sup>ke<sup>3</sup>luo<sup>2</sup>que<sup>4</sup>* 門可羅雀 (vor dem Tor kann man Spatzen fangen – das Haus wird sehr selten besucht)
- alter Hase ↔ *cai<sup>4</sup>niao<sup>3</sup>* 菜鳥 (Gemüse-Vogel; schlecht-Vogel – unerfahrene Person)
- bärenstark, bullenstark ↔ *shou<sup>3</sup>wu<sup>2</sup>fu<sup>2</sup>ji<sup>1</sup>zhi<sup>1</sup>li<sup>4</sup>* 手無縛雞之力 (zu schwächlich, um ein Huhn binden zu können)
- scharfer Hecht ↔ *suo<sup>1</sup>tou<sup>2</sup>wu<sup>1</sup>gui<sup>1</sup>* 縮頭烏龜 (Wie eine Schildkröte den Kopf einziehen -Hasenfuß; den Schwanz einziehen)

## 2.2 Zur Herkunft der Tiermetaphern

Die vorliegende Arbeit hat den synchronen Sprachgebrauch als Untersuchungsgegenstand. Um jedoch heutige Sprachphänome erklären zu können, muß auch die diachronische Entwicklung der Sprachen betrachtet werden.

Eine Vielzahl von TMn läßt sich auf überlieferte Zitate zurückverfolgen: auf Aussprüche berühmter Personen, auf religiöse Schriften und auf literarische Werke.

Manche TMn entstanden durch Massenmedien, den Kontakt mit anderen Sprachen und die Sprachübertragung. Für die Mehrzahl von TMn läßt sich kein Zitat im Sinne einer eindeutigen Quelle anführen. Ihre Herkunft ist vielmehr in der menschlichen Kulturgeschichte zu suchen. Man kann sagen, daß die Ursprünge der TMn von den Urmythen bis hin zu den modernen Massenmedien reichen (Feuchtmayr 1986:516).

Mit der Herkunft der TMn haben sich die folgenden etymologischen Wörterbücher oder wissenschaftliche Untersuchungen befaßt: für das **Chinesische** –Gu 1985, Wang 1985, Li 1992, Yao 1995 und Chang 1995. Für das **Deutsche** –Wander 1867, Riegler 1907, Braun, Wilhelm et al. 1993, Röhrich 1991, Drosdowski & Scholze-Stubenrecht 1992, Drosdowski 1997 und Schenda 1998.

In *Grundfragen der allgemein Sprachwissenschaft* von de Saussure (1967:207) steht geschrieben: „Es kommt vor, daß wir Wörter verstümmeln, deren Form und Sinn uns wenig vertraut sind. Manchmal bestätigt der Gebrauch solche Entstellungen.“ Dabei wurden oft für TMn, deren Ursprünge unklar sind, willkürliche oder weit hergeholte Interpretationen gegeben und falsche Analogieschlüsse gezogen. Bei der Suche nach den Ursprüngen der TMn war ich bemüht, mich an zuverlässige Quellen zu halten und Spekulationen zu vermeiden.

## **2.2.1 Ursprünge in überlieferten Zitaten**

In diesem Abschnitt werden TMn aufgelistet, die entweder als Zitate auf berühmte Personen, auf kanonische Schriften, auf literarische Werke oder auf moderne Massenmedien zurückzuführen sind oder durch Sprachübertragung entstanden sind.

### **2.2.1.1 Aussprüche berühmter Personen**

Aussprüche wie eben auch TMn von berühmten Leuten werden oft zitiert und dadurch zu geläufigen Redensarten:

- ♦ *Mein Name ist Hase, ich weiß von nichts* (Ich weiß von nichts oder will nichts damit zu tun haben): Zum Ende des Semesters 1854/55 hatte Victor von Hase einem Studenten geholfen, indem er ihm illegalerweise den Grenzübertritt mit Hilfe seines

Ausweises ermöglichte. Daraufhin wurde er von der Polizei befragt. Er erwiderte sofort: „Mein Name ist Hase, ich verneine die Generalfragen, ich weiß von nichts“. Dieser Spruch machte in Heidelberg schnell die Runde und ist seitdem eine bekannte Redewendung (Büchmann, 1937:579).

- ♦ *Ratten und Schmeißfliegen* (lästig und aufdringlich): Der Politiker Franz-Josef Strauß sagte, „Reporter sind wie Ratten und Schmeißfliegen.“
- ♦ *Es kräht kein Hahn (da) nach* (um die Sache wird kein Aufhebens gemacht): Die Redensart wurde bereits 1534 bei Luther gefunden: „aber da tausend gülden dafür (für den einen gewonnenen) sind verfaulwitz, da krehet kein han nach“ (Röhrich 1991:622).
- ♦ *Yan<sup>4</sup>que<sup>4</sup>an<sup>1</sup>zhi<sup>1</sup>hong<sup>2</sup>hu<sup>2</sup>zhi<sup>1</sup>zhi<sup>4</sup>* 燕雀安知鴻鵠之志 (die Sehnsucht des Schwanes ist dem Finken fremd - verschiedene Horizonte, verschiedene Gedanken): Die M hat ihren Ursprung in *Shiji* 史記 (Die Aufzeichnungen des Historiographen Sima Qian), Kap. *Chen She shijia* 陳涉世家 (Li 1992:213).

*Chen She taixi yue: Jiehu, yan<sup>4</sup>que<sup>4</sup>an<sup>1</sup>zhi<sup>1</sup>hong<sup>2</sup>hu<sup>2</sup>zhi<sup>1</sup>zhi<sup>4</sup>*  
*zai!* 陳涉太息曰：嗟呼，燕雀安知鴻鵠之志哉！Chen She sagte seufzend, „Ach! Die Sehnsucht des Schwanes ist dem Finken fremd!“

Als weitere Beispiele lassen sich anführen:

- *zhi<sup>3</sup>lu<sup>4</sup>wei<sup>2</sup>ma<sup>3</sup>* 指鹿爲馬 (auf den Hirsch zeigen und behaupten, er sei ein Pferd – bewußt Tatsachen entstellen; jmdm. ein X für ein U vormachen) von dem zweiten Kaiser *A Dou* 阿斗 der Qin-Zeit (Li 1992:724);
- *wei<sup>4</sup>ru<sup>2</sup>ji<sup>1</sup>le<sup>4</sup>* 味如雞肋 (Wie Hühnerrippen schmecken – ohne jeden Geschmack sein) von *Yang Xiu* 楊修 aus der Zeit der drei Reiche (Li 1992:238);
- *Pferdearbeit und Spatzenfutter* von Johannes Agricola;
- *Sich wohl fühlen wie zehntausend Säue* von Martin Luther.

### 2.2.1.2 Kanonische Schriften

Viele TMn werden aus religiösen Schriften und aus klassischen chinesischen Werken zitiert. Hier werden solche Werke *Kanon* genannt.

### Religiöse Schriften

Christentum und griechische Mythologie haben großen Einfluß auf die europäische Kultur ausgeübt, während der Buddhismus, Taoismus und Konfuzianismus einen weitreichenden Einfluß auf die chinesische Kultur hatten (Zhou 1997:93). Tiere waren ein wichtiger Erzählgegenstand in religiösen Schriften. TMn aus der Bibel und den Sutren sind z.B.:

- ♦ *Hausdrache* (eine zänkische Frau): Im Alten Testament, Sirach 25, Vers 22 steht: „Mit einem Löwen, einem Drachen, wollt ich lieber hausen als mit einem bösen Weibe“ (Röhrich 1991:330).
- ♦ *Sündenbock* (Person, die stellvertretend für die eigentlich Schuldigen zur Verantwortung gezogen wird): Bei Moses 16, Vers 21 und 22 steht: „Da soll denn Aaron seine beiden Hände auf sein Haupt legen und bekennen auf ihn alle Missetat der Kinder Israels und alle ihre Übertretungen in allen ihren Sünden; und soll sie dem Bock auf das Haupt legen und ihn durch einen Mann, der vorhanden ist, in die Wüste laufen lassen: daß also der Bock alle ihre Missetat auf ihm in eine Wildnis trage“ (Büchmann 1937:11).
- ♦ *Long<sup>2</sup>sheng<sup>1</sup>long<sup>2</sup>feng<sup>4</sup>sheng<sup>1</sup>feng<sup>4</sup>* 龍生龍 鳳生鳳 (Kinder sind wie ihre Eltern; Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm): Im *Xu chuandenglu* 續傳燈錄 (Fortsetzung von der Aufzeichnung der *chuanden*), Kap. *Zhongzhumiao chanshi fasi* 中竺妙禪師法嗣 ist folgende Passage zu finden:

*long<sup>2</sup>sheng<sup>1</sup>long<sup>2</sup>, feng<sup>4</sup>sheng<sup>1</sup>feng<sup>4</sup>, laoshu yang er yan wu dong.* 龍生龍，鳳生鳳，老鼠養兒沿屋棟。 “Drachen gebären Drachen, Phönixe gebären Phönixe. Wenn Mäuse gebären, ist der Firstbalken voll junger Mäuse.“

- ♦ *He<sup>2</sup>dong<sup>1</sup>shi<sup>1</sup>hou<sup>3</sup>* 河東獅吼 (Der Löwe östlich des Flußes brüllt – Der Hausdrache schimpft laut): Aus dem *Guoquxianzai yinguojing* 過去現在因果經 (Der Klassiker Vergangenheit von Gegenwart und Karma), Band 1. steht:

*Taizi (Shijiamounifo chujia qian wei Daduo Taizi) sheng shi, yishou zhi tian yishou zhidi, zuo dashizi hou* 太子(釋迦牟尼出家前

爲 達多太子)生時，一手指天，一手指地，作大獅子吼. „Als der Prinz (Buddha war ein Prinz, bevor er ins Kloster ging) geboren wurde, wies er mit einer Hand auf den Himmel, mit der anderen Hand wies er auf die Erde. Er brüllte wie ein großer Löwe.“ (Li 1990:269)

Dies griff der berühmte Dichter *Su Shi* 蘇軾 (1037-1101) aus der Song-Zeit in seinem Gedicht *Ji Wu Deren jian jian Chen Jichang* 寄吳德仁兼簡陳季常 (Briefe an Wu Deren und Chen Jichang) auf, indem er den Löwen als Bild für die zänkische Ehefrau nahm:

*Hu wen hedongshizhou, zhuzhang luoshou xinmangran* 忽聞  
河東獅子吼，拄杖落手心茫然 „plötzlich hörte er den Löwen im  
Osten vom Fluß her brüllen, sein Stock fiel ihm aus der Hand und  
sein Herz wurde unsicher.“

Diese Redewendung wurde als *he<sup>2</sup> dong<sup>1</sup> shi<sup>1</sup> hou<sup>3</sup>* 河東獅吼 (Der Löwe östlich des Flusses brüllt – Der Hausdrache schimpft laut) bekannt, um eine zänkische Ehefrau oder Frau zu beschreiben.

Weitere Beispiele für Zitate aus der Bibel sind u.a.:

- *Lockvogel* (Jer. 5, 27 und Sirach 11, 30);
- *Löwengrube* (Dan. 6);
- *das goldene Kalb anbeten* (Moses 2, 32);
- *das schwarze Schaf* (Moses 1, 30, 32);
- *die Schafe von den Böcken scheiden / trennen* (Matth. 25, 32);
- *ein Wolf im Schafspelz* (Matth. 7, 15);
- *Sich wie ein Lamm zur Schlachtbank führen lassen* (Jes. 53, 7) und
- *Sündenbock* (Moses 16, 21, 22).

Beispiele für andere TMn aus Sutren sind u.a.:

- *niu<sup>2</sup> tou<sup>2</sup> ma<sup>3</sup> mian<sup>4</sup>* 牛頭馬面 (Ochsenkopf und Pferdegesicht – häßlich; Dämon) aus dem *Jingde chuandenglu* 景德傳燈錄 (Aufzeichnung der *Jingde chuandeng*), Kap. *Longzhouguoqinyuanfeng chanshi* 隴州國清院奉禪師 (Li 1992:378);
- *tu<sup>4</sup> jiao<sup>3</sup> gui<sup>1</sup> mao<sup>2</sup>* 兔角龜毛 (Hasenhorn und Schildkrötenhaar – nur dem Namen nach; nominell)

aus dem *Dazhidulun* 大智度論 (Brücke zur Weisheit), Band 12 (Li 1990:209)<sup>18</sup> und

- *qi<sup>2</sup>lü<sup>2</sup>zhao<sup>3</sup>ma<sup>3</sup>* 騎驢找馬 (auf dem Esel sitzend das Pferd suchen – an der ursprünglichen Arbeitsstelle bleiben und sich nach einer besseren Stelle umschaun; Das Gesuchte nicht sehen, obwohl es vor einem liegt) aus dem *Jingde chuandenglu* 景德傳燈錄 (Aufzeichnung der *Jingde chuandeng*) (Shang 1994:10).

## Klassische chinesische Werke

Viele chinesische TMn haben ihren Ursprung in den klassischen Werken des Konfuzianismus, der Geschichte und der Philosophie, wie z.B.

- ♦ *Bao<sup>4</sup>hu<sup>3</sup>ping<sup>2</sup>he<sup>2</sup>* 暴虎馮河 (mit bloßen Händen mit dem Tiger kämpfen, ohne Schiff den Fluß überqueren – von unbedachter Waghalsigkeit; tollkühn sein): aus dem *Lunyu* 論語 (Konfuzius Gespräche) des Konfuzius:

*Zi yue: bao<sup>4</sup>hu<sup>3</sup>ping<sup>2</sup>he<sup>2</sup>, sierwuhui zhe, wu buyu ye* 子曰：暴虎

馮河，死而無悔者，吾不與也。(述而篇)

Konfuzius sprach, „Wer mit bloßen Händen mit dem Tiger kämpft, ohne Schiff den Fluß überquert und sich ohne weiteres in den Tod stürzt, den würde ich nicht nehmen“ (Kap. Shuer, 11)

- ♦ *Hu<sup>2</sup>jia<sup>3</sup>hu<sup>3</sup>wei<sup>1</sup>* 狐假虎威 (der Fuchs macht sich die Macht des Tigers zunutze – mit der Macht eines anderen tyrannisieren; die Macht eines Höheren für eigene Zwecke mißbrauchen): aus dem *Zhangguoce* 戰國策 (Intrigen der Streitenden Reiche):

*Hu qiu baishou er shi zhi, de hu.*

*Hu yue: „zi wu gan shi wo ye. Tiandi shi wo zhang baishou. Jin zi shi wo shi ni tiandi ming ye. Zi yi wo wei bu xin, wu wei zi xian xing, zi sue wo hou, guan baishou zhi jian wo er gan bu zou hu?*

*Hu yiweiran, gu sui yu zhi xing. Shou jian zhi jie zou. Hu bu zhi shou wei ji er zou ye, yi wei wei hu ye. (Chuce 1)*

虎求百獸而食之，得狐。

狐曰：“子無敢食我也。天帝使我長百獸。今子食我，是逆天

---

<sup>18</sup> Siehe Yao (1995:444) für andere Herkunft: aus *Soushenji* 搜神記 (Aufzeichnung von der Suche nach den Göttern).

帝命也。子以我為不信，吾為子先行，子隨我後，觀百獸之見我而敢不走乎？”

虎以為然，故遂與之行。獸見之皆走。虎不知獸畏己而走也，以為畏狐也。(楚策一)

Ein Tiger war auf Jagd und fing einen Fuchs.

Der Fuchs sagte, „Ihr wagt es sicher nicht, mich zu fressen! Gott hat mich zum Anführer aller Tiere gemacht. Wenn Ihr mich nun freßt, würdet Ihr Euch gegen den Willen Gottes stellen. Wenn Ihr mir nicht glaubt, dann werde ich nun ein Weilchen vor Euch hergehen. Ihr könnt mir folgen und sehen, wie mir alle Tiere Platz machen.“

Der Tiger stimmte dem zu. Als sie des Weges kamen, rannten alle Tiere davon. Der Tiger wußte nicht, daß sich die Tiere vor ihm fürchteten. (Kap Chuce 1)

- ♦ *Jing<sup>3</sup>di<sup>3</sup>zhi<sup>1</sup>wa<sup>1</sup>* 井底之蛙 (ein Frosch im Brunnen - ein Mensch mit beschränktem Horizont): aus dem taoistischen Klassiker *Zhuangzi* 莊子 (Die Schriften von Zhuang Zhou).

*Jingwa bukeyi yu yu hai zhe, ju yu xu ye. (Qiushui)*

井蛙不可以語于海者，拘於虛也。(秋水)

Mit einem Frosch im Brunnen kann man nicht über das Meer reden, weil es einen beschränkten Horizont hat. (Kap. *Qiushui*)

Als weitere Beispiele lassen sich anführen:

- *ji<sup>1</sup>ming<sup>2</sup>er<sup>2</sup>qi<sup>3</sup>* 雞鳴而起 (beim Hahnenschrei aufstehen – beim ersten Hahnenschrei früh aufstehen) aus dem *Mengzi* 孟子 (Die Schriften von Meng Ke; Mencius), Kap. *Jinxin*;
- *ren<sup>2</sup>mian<sup>4</sup>shou<sup>4</sup>xin<sup>1</sup>* 人面獸心 (das Gesicht eines Menschen, aber das Herz einer Bestie haben – Wolf im Schafpelz) aus dem *Hanshu* 漢書 (Gedichte der West-Han-Dynastie), Kap. *Xiongnuzhuanzan* 匈奴傳贊;
- *ke<sup>1</sup>zheng<sup>4</sup>meng<sup>3</sup>yu<sup>2</sup>hu<sup>3</sup>* 苛政猛於虎 (Die grausame Tyrannei ist noch schlimmer als Tiger) aus dem *Liji* 禮記 (Buch der Riten), Kap. *Tangong xia* 檀弓下;
- *shou<sup>3</sup>zhu<sup>1</sup>da<sup>4</sup>tu<sup>4</sup>* 守株待兔 (darauf warten, daß weitere Hasen gegen den Baum rennen und sich das Genick brechen – närrisch auf eine einmalige, nie wiederkehrende Chance warten; Hoffen und Harren machen manchen zum Narren) aus dem *Hanfeizi* 韓非子 (Die Schriften von Han Fei), Kap. *Wudu* 五蠹;
- *tang<sup>2</sup>lang<sup>2</sup>bu<sup>3</sup>chan<sup>2</sup>* 螳螂捕蟬 (die Gottesanbeterin fängt die Zikade – nur einen Vorteil oder Gewinn im Auge haben) aus dem *Shuoyuan* 說苑 (Garten der Anekdoten), Kap. *Zhengjian* 正諫;
- *sai<sup>4</sup>weng<sup>1</sup>shi<sup>1</sup>ma<sup>3</sup>* 塞翁失馬 (War es denn nicht ein Glück, daß dem Alten an der Grenze sein Pferd davonlief? – Unglück kann sich in Glück verwandeln) aus dem *Huainanzi* 淮南子 (Die Schriften



von Liu An), Kap. *Renjianxun* 人間訓;

- *tian<sup>1</sup>ma<sup>3</sup>xing<sup>2</sup>kong<sup>1</sup>* 天馬行空 (ein himmlisches Roß galoppiert durch die Lüfte – ein kraftvoller und natürlicher Stil) aus dem *Shanhaijing* 山海經 (Der Klassiker der Berge und Meere) (Yao 1995:432);
- *ren<sup>2</sup>xin<sup>1</sup>bu<sup>4</sup>zu<sup>2</sup> she<sup>2</sup>tun<sup>1</sup>xiang<sup>4</sup>* 人心不足 蛇吞象 (das Menschenherz ist nie zufrieden, wie eine Schlange, die einen Elefanten verschluckt – den Hals nie voll bekommen) aus dem *Shanhaijing* 山海經 (Der Klassiker der Berge und Meere), Kap. *Haineinanjing* 海內南經 (Li 1992:464);
- *tang<sup>1</sup>bi<sup>4</sup>dang<sup>3</sup>ju<sup>1</sup>* 螳臂擋車 (Eine Gottesanbeterin will mit ihren Armen einen Karren aufhalten – sich übernehmen) aus dem *Zhuangzi* 莊子 (Die Schriften von Zhuang Zhou);
- *bai<sup>2</sup>ju<sup>1</sup>guo<sup>4</sup>xi<sup>4</sup>* 白駒過隙 (weiß-Fohlen-überspringen-Furche – Das Leben ist so kurz wie die Zeitdauer, in der ein weißes Fohlen über eine Furche springt) aus dem *Zhuangzi* 莊子 (Die Schriften von Zhuang Zhou), Kap. *Zhibeyou* 知北游 (Li 1992:10)

### 2.2.1.3 Literarische Werke

Weiterhin werden auch viele TMn aus schögeistiger Literatur, aus Legenden, Mythen, Fabeln, Märchen, Gedichten oder Romanen übernommen. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß der Übergang zwischen den kanonischen und den allgemeinen literarischen Werken im Cn fließend ist.

#### Legenden und Mythen

Die Geschichte der Menschheit brachte zahlreiche Legenden und Mythen hervor. Sie sind Relikte der Denkweise unserer Vorfahren (Yan 1995:107). Viele TMn, sowohl im Cn als auch im Dn, spielen auf diese Legenden an oder sind Verdichtungen von Legenden oder Mythen,<sup>19</sup> wie z.B.

- ♦ *Niu<sup>2</sup>lang<sup>2</sup>zhi<sup>1</sup>nü<sup>3</sup>* 牛郎織女 (Kuhhirt und Weberin; Altair und Vega – Liebespaar, das selten zusammenkommt) und *que<sup>4</sup>qiao<sup>2</sup>* 鵲橋 (Elstern Brücke – Heiratsvermittlung): nach einem der bekanntesten chinesischen Mythen von der Weberin und dem Kuhhirten. Aufgrund der Vergeßlichkeit der Elster kam es dazu, daß sich die beiden Liebenden nur einmal im Jahr treffen durften. Dies geschieht der Legende zufolge in der Nacht des 7. Tages des 7. Monats. An diesem Tag verschwinden alle Elstern, fliegen zum Himmel und bilden eine Brücke über den Himmelsfluß (die Milchstraße),

---

<sup>19</sup> Eine Statistik von Wang (1997:25) zeigt: Die chinesischen *chengyu* 成語 (sprichwörtliche Redensart; Redewendung; Idiom) stammen zu 31% aus historischen Geschichten, zu 6% aus Legenden und Mythen, zu 3% aus Märchen und Fabeln, zu 2% aus der Religion, zu 55% aus Aufsätzen und zu 3% aus sonstigen Quellen. (Siehe auch Sun 1989:90- für anderes Ergebnis).

so daß der Hirte zu seiner Frau kommen kann (Eberhard 1983:74).

♦ *Bi<sup>3</sup>yi<sup>4</sup>niao<sup>3</sup>* 比翼鳥 (legendäres, im gleichen Flügelschlag fliegendes Vogelpaar; Symbol ehelicher Verbundenheit): erscheint erstmals im *Shanhaijing* 山海經 (Der Klassiker der Berge und Meere). Yao (1995:206) liefert dafür folgende Erklärung: Da ein *bi<sup>3</sup>yi<sup>4</sup>niao<sup>3</sup>* nur ein Bein, einen Flügel und ein Auge hat, müssen sie zu zweit fliegen.

♦ *Affenliebe* (die übertriebene Elternliebe zu den Kindern): Möglicherweise ist der Ursprung dieser M in einer alten Tiersage, die sich in den Tierbüchern des Mittelalters verzeichnet findet, zu suchen.<sup>20</sup>

♦ *Wie ein Phönix aus der Asche steigen* (nach scheinbar vollständigem Niedergang neu erstehen): Diese M geht auf die Sage vom Vogel Phönix zurück, der sich am Ende seines Lebens im Feuer verbrennt, um dann aus der Asche neu zu erstehen (Röhrich 1991:1180, Drosdowski & Scholze-Stubenrecht 1992:548, Schulte 1997:647).

Als weitere Beispiele lassen sich nennen:

- *Drachensaat* aus der antiken Argonautensage (Röhrich 1991:331),
- *Rattenfänger* aus der Sage vom ‚Rattenfänger zu Hameln‘ (Röhrich 1991:1228) und
- *Bärenhäuter* aus der ‚teuschgegebenen Schandnamens Bärnhäuter‘ (Büchmann 1937:93).

## Fabeln und Märchen

In der Tierfabel, in der Tierparabel, im Tierepos oder im Tiermärchen sind Tierfiguren von vornherein unentbehrlich. Wie Richard Riegler (1907:vi) sagte: “[...] der Einfluß der Fabeldichtung auf die Metapherbildung. Es gibt nämlich eine Anzahl Metaphern, die unmittelbar auf allgemein bekannte Fabeln zurückgehen...ein Beweis, daß die Fabel eine sehr populäre Literaturgattung ist. Dabei darf nicht übersehen werden, daß ein aus dem Altertum übernommener Grundstock von Fabeln Gemeingut aller Kulturvölker geworden ist.“ Viele literarische Werke, besonders Märchen und Fabeln breiteten sich im Laufe der Zeit aus. TMn, die ihren Ursprung in solchen Werken haben, können heutzutage universell sein.<sup>21</sup>

---

<sup>20</sup> Vgl. Kressner (Über die Tierbücher des Mittelalters, Herrigs Archiv 55, S. 241ff.) in Riegler 1907:6.

<sup>21</sup> Siehe auch Kap. 5.1.2 (Semantische Funktionen).

- ♦ *Hahn im Korbe sein* (der Meistbegünstigte in einer Gruppe sein): bei Hans Sachs und bei Johann Fischart 1579 im ‚Bienenkorb‘ (131b) sowie in der Fabelsammlung ‚Esopus‘ (III, 28) des Burkard Waldis:

Es hat ein bürger etlich han  
zusammen in ein korb getan. (Röhrich 1991:620)

- ♦ *Die gebratenen Tauben fliegen nicht ins Maul* (man muß arbeiten, wenn man [gut] leben will.): Diese Redewendung bezieht sich auf das Schlaraffenland. Dort ist oft von gebratenen Tauben die Rede, die einem von selbst in den Mund fliegen.

In den Fabeln Äsops findet man z.B. *eine Schlange/Natter am Busen nähren* (Drosdowski & Scholze-Stubenrecht 1992:624) und *eine Schwalbe macht noch keinen Sommer* (Drosdowski & Scholze-Stubenrecht 1992:644). Dies entspricht *yi<sup>1</sup>yan<sup>4</sup>bu<sup>4</sup>cheng<sup>2</sup>xia<sup>4</sup>* 一燕不成夏.

In den Märchen Andersons<sup>22</sup> gibt es z.B. *das häßliche Entlein (in einen schönen Schwan verwandelt)* = Chinesisch *chou<sup>3</sup>xiao<sup>3</sup>ya<sup>1</sup>(bian<sup>4</sup>mei<sup>3</sup>tian<sup>1</sup>e<sup>2</sup>)* 醜小鴨(變美天鵝).

Aus anderen Märchen stammen z.B. *Der (Klapper)storch beißt jmdn. ins Bein; Das hat mir ein Vögelchen gesungen; die Höhle des Löwen* (Drosdowski & Scholze-Stubenrecht 1992:346); *für die Katz* (Röhrich 1991:818).

## Gedichte und Romane

TMn sind oft reich an Poesie und manche werden direkt aus Gedichten oder Romanen zitiert.

- ♦ *Einem Affen Zucker geben* (seiner Eitelkeit frönen; ausgelassen sein): 1737 schrieb C. F. Henrici alias Picander in seinen ‚Ernst-Scherzhaften und Satyrischen Gedichten‘ über verliebte Männer:

Und wenn sie, krumm und tief gebückt,  
Ein Mäulchen obenhin erhaschen,  
So sind sie durch und durch erquickt,

---

<sup>22</sup> Hans Christian Anderson, Dänemark/Kopenhagen.

Und wie ein Äffchen so vergnüget,  
Wenn es ein Stückchen Zucker krieget. (Röhrich 1991:69)

- ♦ *Der Berg kreiβte und gebar eine Maus* (ein übergroßer Aufwand brachte ein lächerliches, unbedeutendes Ergebnis): Diese M stammt aus der ‚Ars poetica‘ des römischen Dichters Horaz. Er kritisiert damit Dichter, die mehr versprechen als sie halten können.

parturient montes, nascetur ridiculus mus

(=es kreißen die Berge, zur Welt kommt nur eine lächerliche Maus)

(Drosdowski & Scholze-Stubenrecht 1992:98)

- ♦ *Ich denk', mich tritt ein Pferd* (Ausdruck der Verblüffung, der Verärgerung): Dieser Ausdruck erscheint in Ulrich Plenzdorfs Buch *Die neuen Leiden des jungen W*; so sagt der Held Edgar Thibaut, ‚Ich dachte, mich tritt ein Pferd und streift ein Bus und alles zusammen‘. *Ich denk', mich tritt ein Pferd* ist später als Lieblingsspruch des früheren Verteidigungsministers Hans Apel als geläufige M gebraucht worden (Röhrich 1991:1168).

- ♦ *Sun<sup>1</sup>wu<sup>4</sup>kong<sup>1</sup>* 孫悟空 (jemand, der klug und von rascher Auffassungsgabe ist): Dies ist die wichtigste Figur in dem Roman *Xiyouji* 西遊記 (Die Reise in dem Westen). Diese Affenfigur begleitete den buddhistischen Pilger Tang Sanzang auf seiner Reise nach Indien. Sie rettete den Pilger aus vielen Gefahren, bereitete ihm aber auch durch Temperament und Schelmerei viele Schwierigkeiten. Heute wird mit diesem Namen jemanden bezeichnet, der einen ähnlichen Charakter wie diese Figur hat.

- ♦ *Ren<sup>2</sup>pa<sup>4</sup>chu<sup>1</sup>ming<sup>2</sup> zhu<sup>1</sup>pa<sup>4</sup>fei<sup>2</sup>* 人怕出名 豬怕肥 (Der Mensch fürchtet sich davor, berühmt zu werden, ein Schwein davor, fett zu werden – ein großer Mann bangt immer um seinen Namen): aus dem *Honglouloumeng* 紅樓夢 (Traum der roten Kammer):

*Suhuaer shuo de , ren<sup>2</sup>pa<sup>4</sup>chu<sup>1</sup>ming<sup>2</sup> zhu<sup>1</sup>pa<sup>4</sup>zhuang<sup>4</sup> , kuangqie you shi ge xuminger.* 俗話兒說的，‘人怕出名豬怕壯’，況且又是個虛名兒。(八三回)

„Wie der Volksmund sagt, ‘Der Mensch fürchtet sich davor, berühmt zu werden; ein Schwein davor, fett zu werden,’ erst recht, wenn der Name unverdient ist.“ (Kap. 83)

Andere Beispiele sind u.a.:

- *long<sup>2</sup>fei<sup>1</sup>feng<sup>4</sup>wu<sup>3</sup>* 龍飛鳳舞 (wie Drachenflug und Phönix Tanz – schwungvolle und kunstvolle Pinselführung in der Kalligraphie) aus dem *Biaozhongguanbei* 表忠觀碑 (Gedenktafel für den Biaozhong-Tempel) von Su Shi 蘇軾 (Sun 1989:136);
- *sheng<sup>1</sup>long<sup>2</sup>huo<sup>2</sup>hu<sup>3</sup>* 生龍活虎 (Lebendige Drachen und Tiger; ungestüm wie ein Drache, wild wie ein Tiger; voller Lebenskraft; sehr lebhaft; überschäumend vor Energie; frisch und munter) aus dem *Xinshiyinyuanzhuàn* 醒世姻緣傳 (Eine Heirat, die die Welt aufschreckt), Kap. 18 (Li 1992:468);
- *gou<sup>3</sup>yao<sup>3</sup>lü<sup>3</sup>dong<sup>4</sup>bin<sup>1</sup>* 狗咬呂洞賓 (ein Hund kläfft Lü Dongbin an {einer der acht Unsterblichen in der chinesischen Mythologie} – jmds. Wohltat für böse Absicht halten) aus dem *Jiumingqiuyan* 九命奇冤 (Bemerkenswerte Schicksale von neun Leben), Kap. 20;
- *dai<sup>1</sup>ruo<sup>4</sup>mu<sup>4</sup>ji<sup>1</sup>* 呆若木雞 ({vor Schreck, Erstaunen} wie angewurzelt oder versteinert dastehen; wie vom Donner gerührt sein; wie vom Blitz getroffen stehenbleiben; aus allen Wolken fallen) aus dem *Liaozhaizhiyi* 聊齋志異 (Seltsame Geschichten aus dem Liao-Studio), Kap. Cuzhi 促織 von Pu Songling 蒲松齡;
- *que<sup>4</sup>chao<sup>2</sup>jiu<sup>1</sup>zhan<sup>4</sup>* 鵲巢鳩佔 (die Turteltaube macht sich in einem Elsternest breit; ein fremdes Haus mit Gewalt besetzen) aus dem *Shijing* 詩經 (Buch der Lieder), Gedicht *Zhaonan Quecao* 召南 鵲巢 (Li 1992:278);
- *zou<sup>3</sup>ma<sup>3</sup>kan<sup>4</sup>hua<sup>1</sup>* 走馬看花 (Blumen vom Sattel aus betrachten; etw. kurz und oberflächlich beobachten; etw. flüchtig ansehen) aus dem *Meng Dongye ji* 孟東野集 (Lyrikanthologie von Meng Jiao) (Li 1992:745).
- *Das ist des Pudels Kern* aus Goethes *Faust I*, 1323 (Drosdowski & Scholze-Stubenrecht 1992:381);
- *Den Sack schlagen und den Esel meinen* aus den lateinischen Roman *Satirae* (Drosdowski & Scholze-Stubenrecht 1992:600);
- *weißer Rabe* aus dem Werk des römischen Dichters Juvenal ‚Sat.‘ VII, 202 (Röhrich 1991:1217);
- *wie Hund und Katze leben* aus Freidanks Lehrgedicht ‚Bescheidenheit‘ 138, 15 (Röhrich 1991:758).

#### 2.2.1.4 Massenmedien

Durch die modernen Massenmedien, wie Zeitungen oder Filme, werden oft TMn geboren oder wiederbelebt.

- ♦ *Affenartig* (schnell): Im Morgenblatt der Wiener Presse vom 18. Juni 1866 steht: „Wien, 17. Juni [...] Hier konstatieren wir bloß, daß nach den eingetroffenen Nachrichten die Preußen viele Teile Sachsens besetzt haben und daß preußische Truppen nicht bloß in Hannover und Kurhessen, sondern auch in Darmstadt eingerückt wären. Die Preußen entwickeln überhaupt eine affenähnliche Beweglichkeit.“ Der Ausdruck wurde verändert in „affenartige Beweglichkeit“, „affenmäßige Geschwindigkeit“ usw. (Büchmann 1937:587).

- ♦ *Schweinsgalopp* (sehr schnell weglaufen): „Müssen alle im Schweinsgalopp weglaufen, wenn die Polizei wegen einzelner Randalierer die Demonstration per Lautsprecher auflöst?“ aus dem *Spiegel* (28/1983:25) (Drosdowski & Scholze-Stubenrecht 1992:648)
- ♦ *Ma<sup>2</sup>que<sup>4</sup>bian<sup>4</sup>feng<sup>4</sup>huang<sup>2</sup>* 麻雀變鳳凰 (Ein Spatz verwandelt sich in einen Phönix – entspricht dem häßlichem Entlein): Der chinesische Titel für den amerikanischen Film “Pretty Woman”.
- ♦ *Gou<sup>3</sup>zai<sup>3</sup>dui<sup>4</sup>* 狗仔隊 (Hundemeute – Paparazzi): Gleich nach dem wahrscheinlich durch Reporter verursachten tödlichen Unfall der englischen Prinzessin Lady Diana am 31. Aug. 1997 tauchte diese TM in den taiwanesischen Zeitungen auf. Sie bezeichnet aufdringliche Pressefotografen oder Skandalreporter und ist eine Übersetzung des italienischen Wortes ‚paparazzi‘.<sup>23</sup>

Andere Beispiele hierfür sind:

- *Die Flöhe husten hören* steht in *Bild und Funk* (43/1966:68, zitiert nach Drosdowski & Scholze-Stubenrecht 1992:212);
- *Affenzahn* aus der *Evangelischen Kirchenzeitung* (22/4/1848, zitiert nach Röhrich 1991:72);
- *Mein lieber Schwan* stammt aus der Oper ‚Lohengrin‘ von Richard Wagner, 1847 (Röhrich 1991:1430);<sup>24</sup>
- *Schultern wie ein Huhn* aus der Operette ‚Der Rosenkavalier‘;
- *Kuhhandel* steht in den *Sozialistischen Monatsheften* (2/1989:359; zitiert nach Drosdowski 1997:393).

### 2.2.1.5 Sprachübertragung

Durch Sprachkontakt und die damit verbundene Sprachübertragung sind sowohl im Cn als auch im Dn viele TMn entstanden:

- ♦ *Ma<sup>3</sup>da<sup>2</sup>* 馬達 (Motor): es lehnt sich an das Englische Wort ‚motor‘ an und kommt ursprünglich von dem Lateinischen ‚motus‘ (Liu et al. 1984:221).

---

<sup>23</sup> Gemäß Jiang (1998:81) ist *gou<sup>3</sup>zai<sup>3</sup>due<sup>4</sup>* aus folgender Kette von Übersetzungen hervorgegangen: Kantonesisch ‚gao zai duei‘ (Beschatter) < Englischen ‚paparazzi‘ (verfolgenden Reporter) < Französisch ‚paparazzi‘ (Altpapier) < Italienisch ‚paparazzi‘ (jemanden umschwirren wie lästige Fliegen).

<sup>24</sup> Drosdowski (1992:644) nennt einen anderen Ursprung: „Mein lieber Schwan, diese Preise machen Spaß“ (*Hörzu* 7/1985:130).

- ♦ *Yan<sup>4</sup>wei<sup>3</sup>fu<sup>2</sup>* 燕尾服 (Schwalbenschwanz; Frack):<sup>25</sup> eine Lehnübersetzung aus dem Japanischen „enbi-fuku □□– □□□“, dies ist wiederum eine Übersetzung aus dem Englischen „a swallow-tailed coat“ (Liu et al. 1984:382).
- ♦ *Papiertiger* (Person, Sache oder Macht, die nur scheinbar einen starken, gefährlichen Gegner darstellt): eine Lehnübersetzung des chinesischen *zhi<sup>3</sup>lao<sup>3</sup>hu<sup>3</sup>* 紙老虎. „Der Imperialismus und alle Reaktionäre sind Papiertiger“ (Kap.-Überschrift in der sogenannten Mao-Bibel, 1968 in Paul 1992:637).
- ♦ *Eulen nach Athen tragen* (etwas Überflüssiges, Wirkungsloses, ja Absurdes, Widersinniges tun): Die Redewendung ist griechischen Ursprungs. Bei den alten Griechen war die Eule, die im Raum Athen oft vorkam, ein Symbol der Weisheit und war Attribut der weisen Göttin Athena, der Schutzgöttin Athens (Drosdowski & Scholze-Stubenrecht 1992:186).
- ♦ *nicht für einen Wald von Affen* (Keinesfalls; Unter keinen Umständen): Zitat aus Shakespeares *Kaufmann von Venedig* „a wilderness of apes“ nämlich „eine Wildnis von Affen“ (Büchmann 1937:330).

Als weitere Beispiele lassen sich nennen:

- es regnet Katzen und Hunde;
- ein Sperling oder Spatz in der Hand ist besser als eine Taube auf dem Dach;
- Gut gebrüllt, Löwe!;
- kao<sup>3</sup>bei<sup>4</sup> 拷貝 (kopieren);
- sha<sup>1</sup>long<sup>2</sup> 沙龍 (Salon);
- ma<sup>3</sup>la<sup>1</sup>song<sup>1</sup> 馬拉松 (Marathon);

## 2.2.2 Ursprünge in der allgemeinen Kulturgeschichte

Wie sind TMn entstanden? Warum sagen die Deutschen „Etwas geht auf keine Kuhhaut“? Warum gerade eine „Kuhhaut“ und nicht eine andere Haut? Warum wird im Cn *ma<sup>3</sup>tong<sup>3</sup>* 馬桶 (Pferdeeimer – Kübel; WC)“ und nicht der „Eimer“ eines anderen Tieres verwendet? Die Gründe hierfür sind heute in den meisten Fälle nicht

---

<sup>25</sup> Drosdowski (1997:656) schrieb: „Seit Anfang des 19. Jahrhunderts ist ‚Schwalbenschwanz‘ scherzhaft der Frack.“

mehr nachvollziehbar. Manchmal sind jedoch noch Spuren zu finden. Bei der Erläuterung der Herkunft wurden sowohl Lexika als auch Wörterbücher herangezogen.

TMn können ursprünglich auf Beschreibungen von Tieren, Lautableitungen oder Homophone zurückgehen, oder es handelt sich dabei um Relikte aus alter Zeit.

### 2.2.2.1 Beschreibungen von Tieren

TMn sind Assoziationen, die mit den betreffenden Tieren verbunden werden. Die meisten TMn sind auf dieser Basis geschaffen worden.<sup>26</sup>

- ♦ *Gou<sup>3</sup>ji<sup>2</sup>tiao<sup>4</sup>qiang<sup>2</sup>* 狗急跳牆 (ein gehetzter Hund springt über die Mauer – in bedrängter Lage aufs Ganze gehen; ein Mensch in der Not ist zu allem fähig): Wenn sich ein Hund sehr bedroht fühlt, wird er tatsächlich über eine Wand springen, was er normalerweise nicht tun würde. So wird diese M auf jemanden angewendet, der sich in einer Zwangslage befindet.
- ♦ *Sei kein Frosch!* (Zier dich nicht so!): Die Redensart kommt vermutlich daher, daß Frösche sehr scheu sind und immer wieder wegspringen, wenn man sie in der Hand hält (Drosdowski & Scholze-Stubenrecht 1992:222).
- ♦ *Der Hecht im Karpfenteich sein* (durch seine Anwesenheit für Unruhe sorgen; die führende Rolle spielen, eine besondere Stellung einnehmen.) Der Ausdruck bezieht sich darauf, daß der in einem Karpfenteich herumjagende Hecht die Karpfen so nervös macht, daß sie nicht fett werden. Verglichen mit den behäbigen Karpfen ist der Hecht wendig und schnell (Drosdowski & Scholze-Stubenrecht 1992:318).
- ♦ *Ji<sup>2</sup>ru<sup>2</sup>re<sup>4</sup>guo<sup>1</sup>shang<sup>4</sup>de'ma<sup>3</sup>yi<sup>3</sup>* 急如熱鍋上的螞蟻 (panisch wie Ameisen im heißen Topf – voller Unruhe): Wenn eine Ameise in einen heißen Topf gerät, versucht sie in Panik zu entkommen, genau so wie jemand, der auf glühenden Kohlen sitzt.
- ♦ *Yu<sup>2</sup>du<sup>4</sup>bai<sup>2</sup>* 魚肚白 (die weißliche Farbe eines Fischbauchs – die milchgraue Farbe der Dämmerung): Bei der Morgendämmerung sieht der Himmel genau so aus – gräulich-weiß mit dunklem Rand, wie ein Fischbauch.

Andere Beispiele sind:

---

<sup>26</sup> Siehe auch Kap. 3 und Kap. 4.1.1 (Direkte TMn).



- Den Bock zum Gärtner machen,
- Jmdm. ein Kuckucksei ins Nest legen,
- wie ein begossener Pudel,
- ying<sup>1</sup>gou<sup>1</sup>bi<sup>2</sup> 鷹鉤鼻 (Adler-, Hakennase),
- feng<sup>1</sup>yong<sup>3</sup> er<sup>2</sup>chu<sup>1</sup> 蜂擁而出 (in Schwärmen aus- und einfliegen – sich zusammendrängen),
- yu<sup>2</sup>guan<sup>4</sup>er<sup>2</sup>ru<sup>4</sup> 魚貫而入 (Fisch-Reihe-dann-eintreten – einer nach dem anderen eintreten; im Gänsemarsch),
- shen<sup>1</sup>qing<sup>1</sup>ru<sup>2</sup>yan<sup>4</sup> 身輕如燕 (so leicht wie eine Schwalbe – sehr leicht),
- niu<sup>2</sup>yin<sup>3</sup> 牛飲 (Ochsen-trinken – Trinken oder saufen wie ein Ochse).

### 2.2.2.2 Phonetische Motivierung und Homonyme

Es gibt viele geläufige TMn, die nichts mit Tieren zu tun haben. Es handelt sich dabei um *Phonetische Motivierungen* oder *Homonyme*, reine Ableitungen von Lautgleichheit. Sie enthalten aber Tiernamen als Metapherspender und zählen deshalb m.E. zu den TMn und sind für die vorliegende Arbeit relevant.

♦ *Das ist unter aller Sau* (unbeschreiblich schlecht): Das Wort Sau in diesem Ausdruck kommt vom Jiddischen ‘seo’ (Maßstab) (Röhrich 1991:1285).<sup>27</sup>

*Mäuse haben* (Geld haben): Mäuse mit der Bedeutung „Geld“ gebraucht man nur im Plural. Es entstand aus dem Rotwelsch-Wort für Geld ‚Moos, Mous‘, dem das Wort ‚moo‘ (Pfennig) zugrunde liegt (Röhrich 1991:1016).

♦ *Auf den Hund kommen* (herunterkommen, verkommen, scheitern): Das Wort ‚Hund‘ in dieser M stammt von dem schwäbischen Adverb ‚hund‘ (hie unten). Wenn ein Schwabe sagt: „er ist ganz hund“, dann meint er heruntergekommen (Brinkmann 1878:264).

♦ *Hou<sup>2</sup>nian<sup>2</sup>ma<sup>3</sup>yue<sup>4</sup>* 猴年馬月 (Affen-Jahr-Pferde-Monat – in ferner Zukunft): Die Redensart ist deshalb entstanden, weil sie ein Homonym von *he<sup>2</sup>nian<sup>2</sup>mou<sup>3</sup>yue<sup>4</sup>* 何年某月 (in absehbarer Zukunft nicht realisierbar; in ferner Zukunft) ist, in dem *hou<sup>2</sup>* 猴 für *he<sup>2</sup>* 何 und *ma<sup>3</sup>* 馬 für *mou<sup>3</sup>* 某 stehen (Xu 1997:28).<sup>28</sup>

---

<sup>27</sup> Siehe Drosdowski & Scholze-Stubenrecht (1992:608) für eine andere Herkunft: „Möglicherweise ist die Fügung in dieser Form in Analogie zu „unter aller Kritik“ oder „unter aller Kanone“ entstanden.“

<sup>28</sup> Siehe Sun (1997:35) für die andere Ansicht, daß *hou<sup>2</sup>nian<sup>2</sup>ma<sup>3</sup>yue<sup>4</sup>* 猴年馬月 von dem veralteten Ausdruck *lü<sup>2</sup>nian<sup>2</sup>* 驢年 (Esel-Jahr – in ferner Zukunft) abgeleitet ist.

♦ *Nian<sup>1</sup>nian<sup>1</sup>you<sup>3</sup>yu<sup>2</sup>* 年年有魚 (Jahr-Jahr-haben-Fisch – Jahr für Jahr gibt es Überfluß): *nian<sup>1</sup>nian<sup>1</sup>you<sup>3</sup>yu<sup>2</sup>* 年年有餘 (Jahr-Jahr-haben-Überfluß – Jahr für Jahr gibt es Überfluß) ist ein wichtiger Glückwunsch, den man in China zum neuen Jahr mit auf den Weg gibt. Das chinesische Wort für Fisch *yu<sup>2</sup>* 魚 klingt wie das chinesische Wort für Überfluß *yu<sup>2</sup>* 餘.

Weitere Beispiele hierfür sind u.a.:

- seine Schäfchen im trockenen haben (Röhrich 1991:1295),
- einen Bären aufbinden (Röhrich 1991:146),
- *de<sup>2</sup>hou<sup>2</sup>* 得猴 ({zum} Affen werden – unruhig sein),
- *ji<sup>1</sup>po<sup>2</sup>* 雞婆 (Glucke-alte Frau – jemand, der sich gern um Sachen kümmert, die ihn nichts angehen),
- *mo<sup>4</sup>zai<sup>3</sup>yang<sup>2</sup>* 末幸羊 (mo-zai-yang; Ende-schlachten-Schaf – nicht wissen).

### 2.2.2.3 Sprachrelikte

Manche TMn gehen auf längst vergangene Sitten oder auf überkommene gesellschaftliche Zustände zurück. Solche Redewendungen haben die sozialen Änderungen überdauert.

♦ *Ma<sup>3</sup>lu<sup>4</sup>* 馬路 (Pferd-Weg – Straße): Früher, als das Pferd das wichtigste Verkehrsmittel war, wurden Wege hauptsächlich für Pferde angelegt. Auch heute werden Straßen noch *ma<sup>3</sup>lu<sup>4</sup>* genannt, was auf diese alte Zeiten zurückgeht.

♦ *Feng<sup>4</sup>guan<sup>1</sup>* 鳳冠 (Phönix-Kopfbedeckung – Kaiserkrone, Phönixkappe): Im alten China wurden die Krone der Kaiserin und der Kopfschmuck einer Braut „Phönixkappe“ genannt. Sie hatten die Form eines Phönix. Heute nennt man die Kronen von Schönheitsköniginnen auch *feng<sup>4</sup>guan<sup>4</sup>*.

♦ *Perlen vor die Säue werfen* (jmdm. etwas Wertvolles geben, der kein Verständnis dafür hat, es nicht zu würdigen weiß): Diese Redensart taucht bereits in der Bibel auf, sie ist jedoch vermutlich noch älter. Es war schon immer üblich, daß Schweine hauptsächlich mit Abfall gefüttert wurden. Somit wird durch diese Redewendung die extreme Unangemessenheit einer Handlung deutlich (Drosdowski & Scholze-Stubenrecht 1992:541).

♦ *Wie ein geprellter Frosch* (völlig kraftlos, ermattet): Das Wort ‚prellen‘ bedeutet ursprünglich ‚aufprallen lassen‘. Im Mittelalter war das Prellen eine Maßnahme, mit der Verbrecher bestraft wurden. Das sah so aus, daß sie an einem Galgen so lange

hochgezogen und wieder fallen gelassen wurden, bis ihre Knochen gebrochen waren. Hierauf geht diese Redewendung zurück (Drosdowski & Scholze-Stubenrecht 1992:556).

Als weitere Beispiele lassen sich anführen:

- *gua<sup>4</sup>yang<sup>2</sup>tou<sup>2</sup>mai<sup>4</sup>gou<sup>3</sup>rou<sup>4</sup>* 掛羊頭賣狗肉 (einen Hammelkopf aushängen, aber Hundefleisch verkaufen – Etikettenschwindel treiben);
- *wang<sup>2</sup>ba<sup>1</sup>wu<sup>1</sup>gui<sup>1</sup>* 王八烏龜 (König-acht-Schildkröte – Hahnrei; Beschimpfung für einen Bordellbesitzer oder für den betrogenen Ehemann);<sup>29</sup>
- *dan<sup>1</sup>qiang<sup>1</sup>pi<sup>1</sup>ma<sup>3</sup>* 單槍匹馬 (auf einem Pferd und mit einer einzigen Lanze – etw. ganz allein tun);
- *qian<sup>1</sup>jun<sup>1</sup>wan<sup>4</sup>ma<sup>3</sup>* 千軍萬馬 (ein großes Heer von Reitern und Fußsoldaten; ein gewaltiges Heer);
- *den Vogel abschießen;*
- *mit jemandem Pferde stehlen können;*
- *jemandem die Pferde ausspannen;*
- *Gänsefeder;*
- *Adler und Bär.*

### 2.2.2.3.1 Historische Begebenheiten

Manche TMn können sich auf historische Begebenheiten beziehen:

- ♦ *Hier liegt der Hund begraben* (den entscheidenden Punkt kennen, der unüberwindliche Schwierigkeiten bereitet): Der erste Hinweis auf diese M ist wahrscheinlich das Grabmal eines Hundes. Das Grab befindet sich in der Nähe der Schloßruine von Winterstein in Thüringen, zwischen Friedrichroda und Eisenach. Der beinahe 1m hohe Grabstein trägt folgende Inschrift:

Ano 1630 Jar dr  
19 Marci ward  
Ein Hund hieher  
Begraven das in nicht fressen die  
Rawen war sein Name Stuczel genant  
Fürsten ud Hern wol bekat geschach  
Ob seiner grosse Treulichkeit die er  
Seine Her ud Frauen beweist. (Büchmann, 1972:687)<sup>30</sup>

- ♦ *Huan<sup>2</sup>fei<sup>2</sup>yan<sup>4</sup>shou<sup>4</sup>* 環肥燕瘦 (dick wie die Schönheit Yang Yuhuan und dünn wie die Schönheit Zhao Feiyan – Jede Frau hat ihren Reiz): ist die Beschreibung von

---

<sup>29</sup> Vgl. Lu (1998:61).

<sup>30</sup> Vgl. Röhrich (1991:761).

zwei berühmten Schönheiten der chinesischen Geschichte – die dicke Yang Yuhuan (716-756) und die dünne Zhao Feiyan (?–1 v.Chr.). So wird diese TM im Sinne von „jede Frauen hat ihre eigenen Reize“ benutzt.

♦ *Long<sup>2</sup>chuan<sup>2</sup>* 龍船 (Drachenboot): ist ein schmales und langes Boot. Manchmal ist es mit Drachenmustern verziert. Solche Boote werden am 5. Tag des 5. Monats (nach dem chinesischen Mondkalender), dem sog. Drachenbootfest, benutzt. Das Fest ist entstanden, weil man mit Booten den Patrioten und Dichter Qu Yuan 屈原 (340-278 v.Chr.) retten wollte, der in Selbstmordabsicht ins Wasser gesprungen war.

Weitere Beispiele hierfür sind:

- *fu<sup>4</sup>ma<sup>3</sup>* 駙馬 (Schwiegersohn des Kaisers bzw. Königs; Ehemann einer Prinzessin);<sup>31</sup>
- *feng<sup>1</sup>ma<sup>3</sup>niu<sup>2</sup>bu<sup>4</sup>xiang<sup>1</sup>ji<sup>2</sup>* 風馬牛不相及 (mit etw. überhaupt nichts zu tun haben; ohne jeden Zusammenhang);
- *dai<sup>1</sup>ruo<sup>4</sup>mu<sup>4</sup>ji<sup>1</sup>* 呆若木雞 ({vor Schreck, Erstaunen} wie angewurzelt oder versteinert dastehen; wie vom Donner gerührt sein; wie vom Blitz getroffen stehenbleiben; aus allen Wolken fallen);
- *gui<sup>1</sup>chuang<sup>2</sup>* 龜床 (Schildkrötenbett – Bett des Einsiedlers); *Katzenjammer* (Röhrich 1991:816);
- *das kann kein Schwein lesen* (Röhrich 1991:1442).

### 2.2.2.3.2 Brauch- und Sittengeschichte

Während alte Sitten und Bräuche immer mehr an Bedeutung verlieren oder sogar ganz verschwinden, ist ein Teil der damit assoziierten Ausdrücke nicht ausgestorben, sondern sie haben Eingang in die heutige Umgangssprache gefunden. Wenn man nach ihren Ursprüngen forscht, stößt man wieder auf die alten Sitten und Bräuche. Beispiele dafür sind:

- ♦ *Den Vogel abschießen* (den größten Erfolg haben): Früher wurde bei Schützenfesten auf einen Holzvogel geschossen, der auf einer Stange saß. Wer den Vogel so traf, daß er herunterfiel, war der Schützenkönig, also der Sieger (Drosdowski & Scholze-Stubenrecht 1992:769).
- ♦ *Einen Bock schießen* (einen Fehler machen): Die Redensart geht auf einen alten Brauch der Schützengilden zurück. Dieser besagt, daß der schlechteste Schütze einen Bock als Trostpreis bekommt (Drosdowski & Scholze-Stubenrecht 1992:120).<sup>32</sup>

---

<sup>31</sup> Siehe Xu (1997:72).

<sup>32</sup> Siehe Röhrich (1991:228) für eine andere Aussage.